



Beginn / Ende: Deia, Straße von Arxiduc Lluís Salvador (178 m)

Distanz: 4.123 m

Zeiten: 1 h 24 min

Schwierigkeitsstufe: niedrig

Akkumulierte Höhenmeter (Aufstieg): 185 m

Akkumulierte Höhenmeter (Abstieg): 185 m

Nicht geeignet für: Rollstühle, KinderwagenD

1 Die Cala de Deia

STAPELPLÄTZE



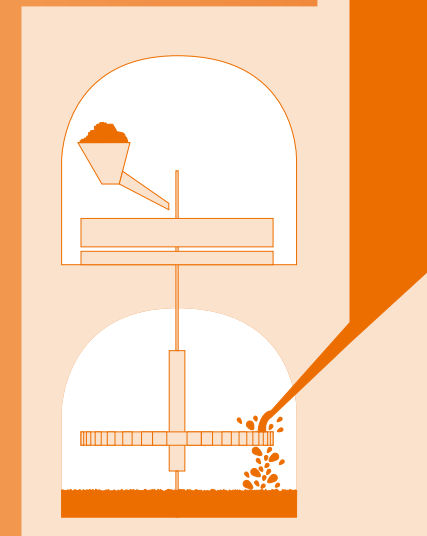
Früher fuhren die Fischer von der Cala de Deia aus mit Ruder oder Segelbooten zu den Fanggründen und gingen nach ihrer Rückkehr zu Fuß (oder ritten bestenfalls auf Lasteseln) ins Dorf, die Nachbarorte oder nach Palma, wo sie ihren Fisch verkauften.

Sie brauchten nicht viel, um ihrer Arbeit nachgehen zu können: einen Platz, wo sie ihre Netze ausbreiten konnten, einen anderen, wo sie die Netze färben konnten, damit sie haltbarer wurden, und die Stapelplätze, die escars, wo sie ihre Boote aufbewahrten. Diese Stapelplätze kann man noch heute an den am besten geschützten Teilen der Bucht finden. Es handelt sich bei ihnen um einen Schrägbalken mit Querlatten aus Holz zum leichteren Anheben der Boote und einem Unterstand.

MÜHLEN

Bereits unter maurischer Herrschaft wurde die von den Quellen in Deia erzeugte Wasserenergie zur Erzeugung von Mehl benutzt. Die Mühlen waren bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Betrieb.

Um die hydraulische Energie zu erhöhen, wurde das Wasser in Becken gestaut und mit Hilfe eines künstlichen Wasserfalls über eine Art Turm auf ein Wasserrad geführt, das wiederum einen großen Mühlstein bewegte, mit dem das sich darunter befindende Saatgut zu Mehl zermahlt wurde.







Beginn / Ende: Deia, Straße von Arxiduc Lluís Salvador (178 m)

Distanz: 4.123 m

Zeiten: 1 h 24 min

Schwierigkeitsstufe: niedrig

Akkumulierte Höhenmeter (Aufstieg): 185 m

Akkumulierte Höhenmeter (Abstieg): 185 m

Nicht geeignet für: Rollstühle, KinderwagenD

1 Die Cala de Deia



STAPELPLÄTZE

Früher fuhren die Fischer von der Cala de Deia aus mit Ruder oder Segelbooten zu den Fanggründen und gingen nach ihrer Rückkehr zu Fuß (oder ritten bestenfalls auf Lasteseln) ins Dorf, die Nachbarorte oder nach Palma, wo sie ihren Fisch verkauften.

Sie brauchten nicht viel, um ihrer Arbeit nachgehen zu können: einen Platz, wo sie ihre Netze ausbreiten konnten, einen anderen, wo sie die Netze färben konnten, damit sie haltbarer wurden, und die Stapelplätze, die escars, wo sie ihre Boote aufbewahrten. Diese Stapelplätze kann man noch heute an den am besten geschützten Teilen der Bucht finden. Es handelt sich bei ihnen um einen Schrägbalken mit Querlatten aus Holz zum leichteren Anheben der Boote und einem Unterstand.

MÜHLEN

Bereits unter maurischer Herrschaft wurde die von den Quellen in Deia erzeugte Wasserenergie zur Erzeugung von Mehl benutzt. Die Mühlen waren bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Betrieb.

Um die hydraulische Energie zu erhöhen, wurde das Wasser in Becken gestaut und mit Hilfe eines künstlichen Wasserfalls über eine Art Turm auf ein Wasserrad geführt, das wiederum einen großen Mühlstein bewegte, mit dem das sich darunter befindende Saatgut zu Mehl zermahlt wurde.

